

# Saat auf Hoffnung

Predigt über **1. Korinther 15,35-38(39-41)42-44<sup>1</sup>**

---

*Die mit Tränen säen  
werden mit Freuden ernten.  
Sie gehen hin und weinen  
und tragen guten Samen  
und kommen mit Freuden  
und bringen ihre Garben.*

lesen wir in Psalm 126.<sup>2</sup>

Das entspricht wohl kaum unserer Erfahrung – oder?

Wenn Sie im Garten Ihre Radieschen oder Sonnenblumen säen, weinen Sie da?

Wenn die Landwirte ihren Getreide- oder Raps-Samen auf den Feldern ausbringen, tun sie das unter Tränen? Im Gegenteil: Wir freuen uns doch, dass wir aussähen können, dass es wieder soweit ist! Wir freuen uns auf die Ernte: Das Gemüse, die Blumen, das Getreide, die Feldfrüchte! Keiner von uns weint, wenn er sät – oder?

Warum steht das dann in Psalm 126 so anders:

*Sie säen mit Tränen – sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen...*

Dazu müssen wir etwas näher in den Nahen Osten in alten Zeiten schauen.

Wir können uns kaum noch vorstellen, wie das damals zuging:

Getreide ist knapp. Die Bauern verstecken einen Teil davon für die kommende Aussaat.

Saatgutlager werden sogar geheim gehalten. In den Wintermonaten gehen die Getreidevorräte zu Ende. So wird der Frühling zur härtesten Zeit des Jahres.

Wie kann und wie soll die Familie überleben? Die Scheune ist leer! Es muss sorgfältig rationiert werden. Die Kinder schreien nach Brot. Und dann sät der Bauer die letzten verbliebenen Weizenkörner aus, die er als Saatgut noch aufbewahrt hatte. Statt sie für das dringend benötigte Brot zu geben, wirft er sie auf die Erde. Und während seine Kinder nach Brot rufen, rinnen ihm selbst die Tränen über das Gesicht. Das letzte, kostbarste, was er hat, muss er hergeben. Er tut es trotzdem. Er muss es tun – im bangen Warten auf die hoffentlich kommende Ernte. Ob die Saat aufgeht?

Wenn ja – und wenn es eine gute Ernte gibt, dann ist das eine Zeit des Glücks und überschwänglicher Freude, wie wir uns das ebenfalls nicht mehr vorstellen können.

Uns ist ja alles so selbstverständlich geworden.<sup>3</sup>

*Die mit Tränen säen  
werden mit Freuden ernten.  
Sie gehen hin und weinen  
und tragen guten Samen  
und kommen mit Freuden  
und bringen ihre Garben.*

Ich denke, jetzt können wir das verstehen.

Heute denken wir nun zurück an die, die nicht mehr unter uns sind.

Unsere Mitmenschen, Ehepartner, Eltern, Kinder sind das Kostbarste, was wir haben. In ihrer Einmaligkeit und auch in ihrer einmalige Bedeutung für uns sind sie nicht zu ersetzen. Trotzdem mussten und müssen wir sie hergeben.

Der schwerste Augenblick einer Trauerfeier ist – so empfinde ich das – wenn wir auf den Friedhof gehen und dann der Sarg in die Erde versenkt wird.

---

<sup>1</sup> Predigttext für den Totensonntag / Letzter Sonntag des Kirchenjahres / Gedenktag der Entschlafenen Reihe II.

<sup>2</sup> Verse 5-6. Der Psalm sollte vorher im Gottesdienst gelesen werden, möglichst gemeinsam (EG 750).

<sup>3</sup> George M. Lamsa, Old Testament Light. The Indispensable Guide to the Customs, Manners & Idioms of Biblical Times, HarperSanFrancisco., ©1964, 1985, page 538

Dort fließen am ehesten und am meisten die Tränen. Das dürfen sie auch!  
 Unser Verstorbener, unsere Verstorbene unten in der Erde.  
 Das hat so etwas Endgültiges. Jetzt ist es ganz vorbei.  
 Vorher war wenigstens sein / ihr Körper noch da. Jetzt nicht mal mehr das.  
 Den menschliche Körper – das, was sterblich an uns ist –  
 müssen wir der Erde anvertrauen. Dazu hören wir die Worte:  
 „*Vom Staub der Erde bist du genommen – zum Staub der Erde kehrst du zurück.*“  
 Sie kommen aus 1. Mose 3.<sup>4</sup>

Und dann hören wir noch etwas:

*Es wird gesät verweslich – und wird auferstehen unverweslich.*

*Es wird gesät in Niedrigkeit – und wird auferstehen in Herrlichkeit.*

*Es wird gesät in Schwachheit – und wird auferstehen in Kraft.*

*Es wird gesät ein natürlicher Leib – und wird auferstehen ein geistlicher Leib.*

Das kommt aus 1. Korinther 15. Heute Wort für die Predigt.

Ein altes Wort für Friedhof ist „Gottesacker“. Nicht als ob da GOTT begraben läge.

Aber wie wäre es, wenn wir den Friedhof als eine Art Acker sehen könnten?

Als einen Acker, in den hinein wir Samen aussäen,  
 mit denen GOTT noch etwas Wunderbares vor hat?

Ja, *wir säen mit Tränen. Wir gehen hin und weinen und tragen guten Samen.*

Das ist Teil 1. Und dann ist da nichts mehr. Leere. Eine schlimme Lücke. Jemand fehlt.  
 Nur das Gab können wir pflegen. Aber ihn, sie nicht mehr.

Was aber, wenn noch ein Teil 2 in Aussicht wäre? Nach dem Säen die Ernte?

Nach Tränen und Trauer die große Freude?

So sieht es die Bibel! Unvorstellbar? Das war es schon immer! Nicht erst heute!

Was eigentlich schon immer klar war – nur heute vielen nicht mehr:

Der Mensch besteht nicht nur aus Materie. Sein Kern, sein Wesen ist nicht aus Stoff.

Schon die Tatsache, dass wir auch heute noch vom Körper als von der sterblichen Hülle  
 reden, setzt doch voraus, dass es da noch einen unsterblichen Kern geben muss!

*GOTT blies Seinen lebendigen, lebendig machenden Atem – Geist – in den noch toten  
 Menschen – in die Erdform – Adam, und so wurde er eine lebendige Seele.*<sup>5</sup>

Der Mensch – eine Dreieinigkeit aus Geist, Seele und Leib.

Geist, Seele und Leib gehen eigentlich nur zusammen.

Aber im Tod werden Geist und Seele vom Körper getrennt. Deshalb verfällt der Körper.

Und Geist und Seele existieren auf einmal vom Körper völlig unabhängig

in einem anderen Bereich, in einer anderen Dimension weiter:

Mit Erinnerung, Bewusstsein, Wahrnehmungen, Entscheidungen,

Kommunikationsmöglichkeiten untereinander usw – als Person – doch ohne Leib.<sup>6</sup>

Vermutlich muss man da erstmal lernen, sich zurechtzufinden.

Diese Form des Weiterlebens der Seele war eigentlich zu nahezu allen Zeiten  
 bei allen Völkern klar.

Erst der Materialismus hat uns hier Scheuklappen und eine Filzbrille aufgesetzt.

Und manche kommen sich mit dieser Filzbrille besonders klug vor  
 und mit diesen Scheuklappen besonders wissenschaftlich gebildet.

Ihre Ohrstöpsel verhindern zu hören,

dass selbst die Wissenschaft schon viel, viel weiter ist inzwischen.<sup>7</sup>

<sup>4</sup> Nach 1. Mose 3,19. Im Urtext ist das poetische Sprache. Ich verwende deshalb bei Beerdigungen den zitierten Satz,  
 der einen gewissen Sprachrhythmus aufweist und den Sinn m.E. so am besten wiedergibt.

<sup>5</sup> Gen 2,7

<sup>6</sup> Siehe nur Matth 10,28; Offb 6,9-11

<sup>7</sup> Die vielen Nahtoterfahrungen, die inzwischen ausgewertet werden können, lassen sich nicht nur auf rein materielle  
 Weise erklären. Ein Sauerstoffmangel im Gehirn kann vielleicht für Lichteindrücke und Glücksgefühle sorgen. Aber  
 das erklärt z.B. nicht, dass die zeitweise Toten berichten können, was während ihres Totseins in anderen Räumen  
 stattfand und nicht mal die Lebenden wegen ihrer räumlichen Entfernung davon wahrnehmen konnten.

Aber um ein Weiterleben der Seele nach dem körperlichen Tod geht es hier gar nicht!  
Das setzt die Bibel sowieso voraus.

Das war überhaupt nicht umstritten zur Zeit des Neuen Testamentes.

Seele und Geist sind ohne den Körper allerdings keine vollständigen Menschen,  
sie sind in einem Zwischenzustand.

Wenn die Bibel von **Auferstehung** spricht oder von Auferweckung,  
dann ist das **immer** auf den **Leib**, auf den Körper bezogen! Immer!

Das ist ja das Aufregende! Das ist das Umstrittene! Ja, das Anstößige!

Damals schon! Und heute noch viel mehr!

Der auferstandene Jesus war kein Gespenst!<sup>8</sup> Das Grab war leer!

Er hatte einen erneuerten Leib, einen neuen Körper!

Und **das** war so schwer zu fassen – ist eigentlich nicht zu fassen für den Verstand.

Und so gab es schon immer Zeitgenossen, die sagen:

Was ich nicht fassen, nicht verstehen kann mit meinem Verstand, das gibt es nicht!

Was nicht in meine drei Pfund graue Masse hineinpasst, existiert nicht. Punkt.

Aber so zu reden war und ist kein besonderes Zeichen von Intelligenz!

Schon Christen des ersten Jahrhunderts in Korinth, die sich für besonders gebildet hielten,  
haben die Auferstehung bestritten. Mit ihnen setzt sich Paulus auseinander.

Und nachdem er schon einiges erklärt und bezeugt hat, fährt er fort:

*Nun werden einige Skeptiker sagen: Wie werden denn die Toten auferstehen?*

*Zeig mir doch, wie die Auferstehung funktionieren soll!*

*Gib mir ein Diagramm! Zeichne ein Bild!*

*Wie soll denn dieser „Auferstehungsleib“ aussehen?<sup>9</sup>*

Was ist die erste Antwort des Paulus auf diese Fragen, sein erstes Wort? Wissen Sie es noch?

*Du Narr! Tor, Tropf, Hirnloser, Hohlkopf, Mensch ohne Verstand und Vernunft.<sup>10</sup>*

Das ist keine sehr höfliche Anrede. Leuten, die sich so superschlau vorkamen

und klüger als GOTT sein wollten, brachte Paulus keinen besonderen Respekt entgegen.

Aber dann erklärt er geduldig weiter:

*Absurde Frage! Dafür gibt's keine Diagramme!*

*Aber schau dich doch mal in der Natur um, in der Botanik!*

*Was erlebst du zum Beispiel in deinem Garten?*

*Du legst einen toten Samen in die Erde, säst einen toten Samen aus.*

*Jedenfalls geht dieser Same in der Erde kaputt! Er stirbt.*

*Das ist Voraussetzung! Nur so kommt da neues Leben heraus!*

*Und wie sieht das aus? Jedenfalls nicht wie das, was du gesät hast!*

*Du säst nicht das neue Leben!*

*Du kannst dir niemals vorstellen, wie eine Tomate aussieht,*

*wenn du nur ihren Samen kennst und anschaust.*

*Auch das Weizenkorn sieht nicht wie die Weizenpflanze aus!*

*Das, was wir in den Boden säen,*

*und das, was da aus dem Boden wächst, ist sich in keiner Weise ähnlich!*

*Und doch ist da ein Zusammenhang, eine Kontinuität!*

*Und doch gibt es eine gemeinsame Identität zwischen Samenkorn und Pflanze!*

*Verstehst du?*

*Der tote Körper, den wir in der Erde begraben,*

*und der Auferstehungsleib, der dann herauskommt,*

*die werden grundlegend verschieden sein!*

Paulus fährt dann fort mit einer einer Erklärung, die im Predigttext weggelassen wurde  
und die ich einmal so umschreiben möchte:

<sup>8</sup> Luk 24,38-42

<sup>9</sup> Diese Übertragung orientiert sich an Eugene H. Peterson, The Message//Remix

<sup>10</sup> ἄφρων

*Du wirst schon bemerkt haben, dass es eine erstaunliche Vielfalt von Körpern gibt:  
 So wie es verschiedene Arten von Samen gibt,  
 gibt es verschiedene Arten von Körpern:  
 menschliche, tierische, die von Vögeln oder Fischen...  
 Jeder Körper ist einzigartig in seiner Form,  
 je nachdem, ob er auf der Erde, im Wasser oder in der Luft lebt.  
 Einen kleinen Hinweis oder Wink auf die Vielfalt der Auferstehungsherrlichkeit  
 gibt dir schon ein Blick auf die Unterschiedlichkeit der Körper nicht nur auf der Erde,  
 sondern im ganzen Universum:  
 Diese kosmischen Körper sind nochmal ganz anders: Sonne, Mond und Sterne!  
 So viele Varianten und Spielarten von Schönheit und Glanz!  
 Und da schauen wir nur auf die "Samen" vor der Auferstehung –  
 auf die Wirklichkeit vor der Auferstehung!  
 Wer kann sich vorstellen,  
 wie dann die "Pflanzen" der Auferstehung beschaffen sein werden,  
 die Wirklichkeiten nach der Auferstehung in GOTTES unvergänglicher Welt?!  
 Dieses Bild der Aussaat eines toten Samens und der Aufzucht einer lebenden  
 Pflanze ist bestenfalls ein schwacher Vergleich,  
 aber vielleicht hilft es, sich dem Geheimnis des Auferstehungskörpers zu nähern –  
 allerdings nur dann, wenn du dir vor Augen hältst:  
 Wenn wir auferweckt werden, dann für das Allerbeste:  
 Wir werden für immer bei GOTT ein vollkommenes Leben haben!<sup>11</sup>*

Und dann kommen die bekannten und vertrauten Worte des Paulus:

*So ist es auch mit der Auferstehung der Toten:  
 Es wird gesät verweslich – und wird auferstehen unverweslich.  
 Es wird gesät in Niedrigkeit – und wird auferstehen in Herrlichkeit.  
 Es wird gesät in Schwachheit – und wird auferstehen in Kraft.  
 Es wird gesät ein natürlicher Leib – und wird auferstehen ein geistlicher Leib.*

Der natürliche Leib wird von unseren seelischen Regungen  
 und von seiner irdischen Natur beherrscht.

Der Auferstehungsleib wird ganz von GOTT und Seinem Geist regiert.

Er ist überirdischen Ursprungs, eine Schöpfung GOTTES, göttliche Neuschöpfung,  
 nichts, was in unserer Macht oder innerhalb unserer Möglichkeiten liegt.

Aber umso mehr ist es Realität!

Denn wir und die gesamte irdische Wirklichkeit sind vergänglich. Nur GOTT ist ewig.

ER ist die erste, die vorrangige, die bleibende und die kommende Realität!

Jede andere Realität und Wirklichkeit verdankt sich IHM, kommt aus IHM!

Darum lasst uns doch bitte Realisten sein!

Also im Bewusstsein der Realität und der Möglichkeiten GOTTES leben!

Wir müssen uns zunächst der Realität des Todes und der Sterblichkeit stellen.

Und daran gibt es nichts, gar nichts zu beschönigen.

Wir werden weiter an den Gräbern weinen und die Verluste beklagen.

*Wir säen mit Tränen.*

*Wir gehen weinend hin* und müssen unseren guten Samen hergeben, loslassen.

Uns selbst und die anderen.

Aber das ist nicht alles. Der Friedhof ist nicht alles und nicht das letzte, nicht Endstation.

Der Friedhof ist auch eine Art Acker.

GOTT hat mit den toten Samen, diesen *vergänglichen, verderblichen*, in der letzten Zeit  
 vielleicht *unansehnlichen und schwachen Körpern*<sup>12</sup> noch etwas Großartiges vor!

<sup>11</sup> Diese Umschreibung der Verse 39-41 ist wieder von „The Message//Remix“ inspiriert, aber nicht wörtlich übersetzt übernommen, sondern erweitert.

<sup>12</sup> um noch einmal 1. Kor 15,41-43 aufzunehmen

Das wird alle unsere Vorstellungen übersteigen.  
 Das ist die realistische Hoffnung der Christen, die Hoffnung derer, die Jesus folgen:  
 Wer Jesus in seinem irdischen Leben folgt, der folgt Ihm auch durch den Tod hindurch  
 hinein in die Auferstehung und in das ewige Leben.  
 Im Garten oder auf dem Feld vertrauen wir Samen der Erde an  
 in der Hoffnung auf etwas Gutes und Schönes, was dann kommen wird.  
 Und das ist ein Bild für das, was Christen hoffen und erwarten:  
 Unsere irdischen Körper sind Saat auf Hoffnung!

*Die mit Tränen säen  
 werden mit Freuden ernten.  
 Sie gehen hin und weinen  
 und tragen guten Samen  
 und kommen mit Freuden  
 und bringen ihre Garben.*

Wie wäre es, wenn wir mit dieser Perspektive auf den Friedhof gehen  
 und vor unseren Gräbern stehen würden?  
 Unsere irdischen, schwachen, toten Körper legen wir als Saatkörner  
 in den Acker der Hoffnung.  
 Sie liegen darin in Erwartung der Auferstehung  
 und einer wunderbaren, neuen Zukunft bei GOTT.

*Was hier krank ist, seufzt und fleht, / wird dort frisch und herrlich gehen;  
 irdisch werd ich ausgesät, / himmlisch werd ich auferstehen.  
 Alle Schwachheit, Angst und Pein / wird von mir genommen sein,<sup>13</sup>*

könnten wir singen.

Wir singen aber von dem *Korn*, das in die Erde gelegt wird: **EG 98,1**

## Gebet

Herr, wir haben so viele Fragen. Du bist die Antwort!  
 Unsere Gedanken kreisen, kommen und gehen. Dein Wort bleibt!  
 Wir trauern. Bei Dir wartet die Freude!  
 Wir sehen, was vergangen ist und vergeht. Du siehst und sagst, was kommt!  
 Wir gehen und vergehen. Du kommst und machst neu!  
 Wir leiden. Du tröstest!  
 Manchmal verzweifeln wir. Du rufst zum Vertrauen!  
 In uns ist es manchmal so dunkel. Bei Dir ist unbeschreibliches Licht!  
 Wir sind Teil der Natur. Du bist übernatürlich und gibst uns daran Anteil!  
 Unser Horizont ist der Tod. Du erweckst Hoffnung, die darüber hinaus sieht!  
 Du bist in Jesus Christus vom Himmel auf die Erde gekommen,  
 damit wir von der Erde in den Himmel kommen.  
 Du, Herr Jesus Christus, bist am Kreuz gottverlassen gestorben,  
 damit wir nicht allein sterben müssen,  
 sondern das Sterben ein Weg mit Dir zusammen zum Vater wird.  
 Im Heiligen Geist gibst Du schon eine Anzahlung auf das neue Leben,  
 bis auch der Leib erlöst und neu wird.<sup>14</sup>  
 So hilf uns, nicht nur aus dem zu leben, was war und was ist,  
 sondern ebenso aus dem, was kommt – bis Du kommst und wir zu Dir kommen!

<sup>13</sup> Nach **EG 526, 6** – das wäre auch ein mögliches Predigtlied.

<sup>14</sup> Röm 8,23